

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Monika Hungerbühler Grun, römisch-katholisch

1. April 2007

Die Karwoche: von Jesus, Janet und mir

Psalm 22

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ich bin jetzt 48 Jahre alt, aber es kommt mir vor, als ob es gestern gewesen wäre, dass ich als Primarschülerin in meinem Sonntagsröcklein in die nahe Allerheiligenkirche in Basel gesprungen bin zur Karfreitagsliturgie. Was sich in der Kirche abgespielt hat, was ich gehört und gesehen und vor allem gespürt habe, das hat mich bis ins Innerste berührt und aufgewühlt. Fassungslos sind mir immer wieder die Tränen gekommen. Dass Menschen so böse sein können und einen unschuldigen Menschen so behandeln, quälen und auf schlimmste Weise töten, das hat meine Kinderseele tief geprägt. Mein Mitleid mit Jesus aus Nazareth war unendlich gross.

Aber noch etwas anderes ist geschehen: dieses jährlich wiederholte Erleben hat auch meinen Gerechtigkeitssinn und Widerspruchgeist geboren: so etwas darf es nicht geben. Meine unterdessen erwachsen gewordene Seele ist seither in so manche Sintflut getaucht worden*): Ich weiss so wie Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer, vom Mädchenorchester in Auschwitz, vom Lehrer, der auf seinem Computer pornographische Bilder mit Kindern herunterlädt und von der lateinamerikanischen Frau, die als Zwangsprostituierte in einer Schweizer Kleinstadt geschlagen und gedemütigt wird.

Aber heute ist doch Palmsonntag und nicht Karfreitag, werden sie einwenden. Ja, heute ist Palmsonntag. Er ist auf den ersten Blick wie der grosse, festliche Theatervorhang vor dem Spiel einer ganz besonderen Woche im christlichen Jahreskreis, der Karwoche. Wer in der christlichen Tradition wohnt, hört im Orchestergraben einzelne Instrumente für das „Hosianna“

üben, man sieht andere, die ihre Notenblätter ordnen, auf denen die schrillen Akkorde des „Kreuzige ihn!!!“ notiert sind, irgendwo hinein mischt sich eine Osterharmonie. Man ahnt, was auf der Bühne steht, kennt die Requisiten der Woche: die Palmblätter, die auf die Strasse geworfen werden; ganz hinten die aufgerichteten Kreuze; man riecht die junge Eselin, den Brotduft aber auch Schweiss und Blut, man weiss, dass sich die Hauptakteure für ihren Auftritt bereit machen: Jesus aus Nazareth, Maria aus Magdala, Pilatus, Petrus, Herodes, und viele mehr und dann die Jüngerinnen und Jünger – unter ihnen Judas – und das Volk. Irgendwo wird ein Tisch stehen mit ungesäuertem Brot drauf und Wein. Man fragt sich, wo der grosse Stein liegen wird und man hört, wie jemand leise immer wieder den 22. Psalm übt.

Heute ist Palmsonntag. Heute beginnt das Stück. In der Karwoche – so kommt es mir vor – wird das Stück des Lebens gespielt, und es kommt alles vor: Freundschaft und Einsamkeit, Fröhlichkeit und Gottverlassenheit, Liebe und Verrat, Tod und Leben, Erinnerung und Hoffnung. Diese Woche besteht aus dem Stoff, aus dem das Leben gewoben ist.

Auch mein Leben ist daraus gewoben und das Leben so vieler. Schlagen wir doch den grossen Vorhang zurück und schauen – bevor das Stück beginnt – einen Moment auf die Bühne, auf der ein Stuhl steht mit viel Stoff darauf: da liegen die Kleider der Menschen, die sie auf die Strasse werfen werden (Mt 21,8) noch zusammengelegt liegt das Leinentuch, mit dem Jesus am Gründonnerstag seinen Freundinnen und Freunden die Füsse abtrocknen wird (Joh 13,4ff); man sieht die Kapuze, die die Soldaten Jesus über den Kopf stülpen werden, um ihn, der nichts sieht, von allen Seiten mit einem Stock zu schlagen (Lk 22,64); da ist ein Fetzen Stoff – oder ist es ein abgetragener Purpurmantel? – den ihm Herodes statt seiner eigenen Kleider umwerfen lässt (Lk 23,11); es liegen die Kleider Jesu parat ein Obergewand, ein Untergewand, die in vier Teile zerrissen oder ganz gelassen verteilt und verlost werden (Joh 19,23 ff); daneben ist das reine Leinentuch, in die Josef von Arimathäa den Leichnam Jesu einwickeln wird (Mt 27,59), und zuoberst die hellen Gewänder der Engel – die Engel, die Maria aus Magdala fragen, warum sie weint (Joh 20,12)

Die Karwoche vom Palmsonntag bis zum Ostersonntag spiegelt den Stoff des Lebens in seine Höhen und Tiefen. Die Karwoche findet heute statt. Mit dem Hinsehen auf Jesus aus Nazareth hilft sie mir, den Blick zu schärfen für heutiges Leid. Und sie hilft, die vielfältigen Melodien der Freundschaft und Solidarität heraus zu hören aus dem Gewirr von Gemeinheiten, Schmerz und Resignation.

Ich habe vor kurzem eine Ausstellung besucht, die von der Thematik her in die Karwoche gehört. Sie heisst: „Ohne Glanz und Glamour“ und es geht auf 22 Tafeln in Wort und Bild um Zwangsprostitution und Frauenhandel. Was mich damals als Kind so erschüttert hat und was zur Geburtsstunde meines Gerechtigkeitssinns wurde, das hat mich beim Ansehen dieser Ausstellung wieder frontal getroffen. Auf einer Tafel wird das Schicksal von Janet beschrieben:

„Janet kommt aus Argentinien und ist 26 Jahre alt. Sie arbeitete in einer Cafeteria und sorgte mit ihrem Einkommen für ihre vier jährige Tochter und ihre Mutter. Doch der Lohn war gering, er reichte kaum, um die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Da erzählte ihr eine Bekannte von einer Stelle in einem Restaurant in der Schweiz. Janet sah eine Möglichkeit, vertraute der Bekannten und reiste in die Schweiz. In Zürich angekommen, wurde Janet von einem Schweizer Mann abgeholt und direkt in ein Bordell in einer Kleinstadt gebracht. Pass und Ticket wurden ihr weggenommen, sie erfuhr, dass sie 10'000.- Franken Schulden habe, die sie nun abarbeiten müsse. Dies würde etwa fünf Monate dauern, machte ihr der Schweizer klar. Danach könne sie auf eigene Rechnung arbeiten. Janet leistete die Arbeit nur widerwillig, aber hatte ihr Ziel vor Augen, nämlich, in ein paar Monaten ihrer Familie Geld schicken zu können.

Sie durfte das Haus nicht ohne Begleitung verlassen und wurde rund um die Uhr kontrolliert. Sie arbeitete sieben Tage die Woche, musste alle Dienste leisten, die die Freier verlangten, und erhielt keinen Lohn. Der Besitzer rechnete ihr regelmässig vor, wie viel er ihr für Unterkunft und Essen abzog, und wie hoch ihre Schulden noch waren.

Auch andere Frauen lebten in dem Bordell. Sie stammten aber aus osteuropäischen Ländern; Janet konnte sich nicht mit ihnen verständigen. Manchmal wurden die Frauen vom Besitzer oder der Aufseherin geschlagen. Nach acht Monaten erhielt Janet noch immer kein Geld. Eines nachts floh sie und stieg in einen Zug. Mit Hilfe einer Passantin fand sie ins FIZ (Fraueninformationszentrum Zürich). Janet überlegte sich, eine Anzeige zu machen, entschied sich aber aus Angst vor Repressalien dagegen. sie wollte so schnell wie möglich nach Argentinien zurück, das FIZ unterstützte sie bei der Rückkehr.“

Ich weiss, das ist keine schöne Geschichte und betrifft ein Thema, mit dem man sich nicht gern beschäftigt. Aber es ist eine Geschichte, die in die Karwoche gehört. Janet kam nicht auf einem Esel, sondern mit dem Flugzeug. Janet wurden Versprechungen und Hoffnungen – nicht Kleider auf ihren

Weg gelegt. Ihr wurde keine Kapuze über den Kopf gestülpt, sondern eine Perücke. Ihr wurde kein Fetzen Stoff umgehängt, sondern BH und Hosen aus Lackleder. Sie hing nicht am Kreuz, sondern wurde ans Bett gefesselt. Eine Passantin wurde ihr zum Engel und ebenso die Frauen vom Frauenberatungszentrum in Zürich. Sie hat die Hölle erlebt – (und ob im Zusammenhang ihres Lebens von Auferweckung überhaupt geredet werden darf, steht dahin). Wie Jesus am Kreuz höre ich sie mit den Worten des 22. Psalms schreien:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Fern meiner Befreiung sind die Worte meines Stöhnens.

*Mein Gott, rufe ich bei Tag – du antwortest nicht,
bei Nacht – es gibt keine Ruhe für mich.*

Mich umkreisen viele Stiere,...

*Sie sperren ihr Maul auf gegen mich,
wie ein reissender, brüllender Löwe...*

*Wie Wasser bin ich hingegossen,
alle meine Knochen fallen auseinander.*

*Mein Herz ist wie Wachs geworden,
geschmolzen in meinem Inneren.*

*Ausgetrocknet wie eine Tonscherbe ist meine Kraft,
meine Zunge klebt an meinem Gaumen.*

In den Staub des Todes legst du mich.

*Hunde umkreisen mich, eine Meute von Bösen umgibt mich,
binden meine Hände und meine Füße.*

Zählen kann ich alle meine Knochen.

Sie schauen mir zu, begaffen mich.

*Sie teilen meine Kleider unter sich,
über mein Gewand werfen sie das Los.*

Heute ist Palmsonntag. Mit Jesus durch diese Woche zu gehen und als Christin an Jesus zu glauben bedeutet für mich, aus dem Chor der vielen Stimmen die falschen Hosianna-Rufe herauszuhören, es bedeutet für mich, die Tische der Freundschaft und der Erinnerung an Befreiung als Lebensquellen zu pflegen, es bedeutet für mich, das Leid – so gut es geht – zu sehen, und all meine Kräfte mit anderen zusammen zu tun, gegen Ungerechtigkeit und für mehr Gerechtigkeit und Frieden aufzustehen. Ich weiss, das

sind grosse Worte. Aber sie gehören, wenn schon, dann in diese Woche, die heute beginnt. Und ich kann sie nur aussprechen mit der Psalmenbeterin im Rücken, dem Beter desselben Psalms 22, die hoffen und rufen und glauben:

*Du aber, Lebendige, sei nicht fern!
Meine Starke, komm zu meiner Hilfe, schnell!
Rette meine Kehle vor dem Schwert,
aus den Klauen der Hunde mein einziges Leben.
Befreie mich aus dem Maul des Löwen,
vor den Hörnern der Stiere. – Du antwortest mir.
Amen.*

*)

BITTE

Wir werden eingetaucht
und mit den Wassern der Sintflut gewaschen,
wir werden durchnäßt
bis auf die Herzhaut.
Der Wunsch nach der Landschaft
diesseits der Tränengrenze
taugt nicht,
der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten,
der Wunsch, verschont zu bleiben,
taugt nicht.
Es taugt die Bitte,
daß bei Sonnenaufgang die Taube
den Zweig vom Ölbaum bringe.
Daß die Frucht so bunt wie die Blüte sei,
daß noch die Blätter der Rose am Boden
eine leuchtende Krone bilden.
Und daß wir aus der Flut,
daß wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
immer versehrter und immer heiler
stets von neuem
zu uns selbst entlassen werden.

Hilde Domin

„Ohne Glanz und Glamour“, Ausstellung zu Frauenhandel und Zwangsprostitution. Veranstalterinnen: reformierte, christ- und römisch-katholische kirchen baselland in Kooperation mit Terre des Femmes Deutschland. www.kirchenbl.ch

Übersetzung von Psalm 22 nach der Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache

Monika Hungerbühler Grun
Sevogelstr. 11, 4052 Basel
monika.hungerbuebler.grun@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich